

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **16 (1926)**

Heft 26

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Wochenchronik

Jünglings Morgenlied.

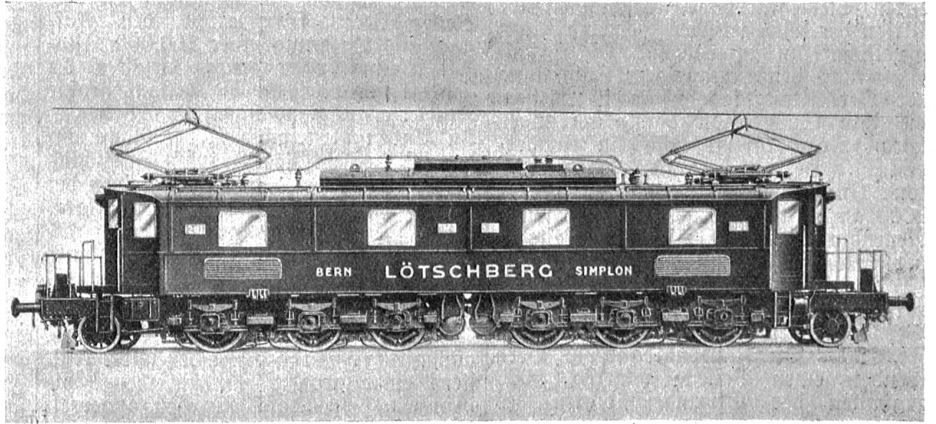
Das ist das rechte Wandern,
Komm reiche mir die Hand:
Ein Liebes mit dem andern
Durch's weite offene Land.

Es rauschen goldne Aehren,
Die Bäume stehen voll —
Ich kann es nicht erwehren,
Daß mir das Herze schwoll.

Mir ist, als reife ferne
Auch uns ein Feld im Traum
Und glänzen goldne Sterne
Und rausche uns ein Baum.

Komm, daß uns alles werde,
Der Tag, der Tag ist wach,
Und dort auf herber Erde
Erbau'n wir unser Dach.

Walter Dietiker.



Die neue elektrische Lokomotive der Lötschbergbahn,
System Sécheron, mit sechs voneinander unabhängigen Triebachsen mit Einzelantrieb und einer
Normalkraftleistung von 4500 Pferdestärken. (Siehe „Kleine Chronik“, Seite 398 der letzten Nummer).

Schweizerland

Im Nationalrat war die zweite Sessionswoche hauptsächlich der Beratung des Beamtengesetzes gewidmet. Besonderer Anlaß zu Diskussionen gab das Streikverbot. Das Bürgerturn aller Nuancierungen steht auf dem Boden, daß es für das Staatspersonal kein Streikrecht gebe. Baumberger (Christ. sozial.) betonte, daß im preußischen Landtag sogar ein großer Teil der Sozialisten dieser Auffassung huldige. Herr Evéquoz erinnerte daran, daß selbst in Sowjetrußland ein Staatsbeamtenstreik unmöglich wäre. Bis Freitag sprachen sieben sozialistische Redner, zum Schluß Herr Bratschi als Vertreter der Kommissionsminderheit für das Streikrecht, jedoch ohne Hoffnung, ihre Auffassung der Mehrheit aufdrängen zu können. Vor Inangriffnahme des Beamtengesetzes interpellierte noch der Kommunist Bringolf wegen der Explosionen in Altdorf. Herr Scheurer konnte alle Anwürfe wider diese „eidgenössische Hölle“ zurückweisen und erläuterte, daß im Verlauf der letzten 20 Jahre sich in sämtlichen Munitionsfabriken zusammen nur vier Unfälle mit tödlichem Ausgang ereigneten. Gewiß ein Beweis für die musterhafte Führung dieser Betriebe. Erledigt wurde weiters der Geschäftsbericht des Bundesrates. Beim Volkswirtschaftsdepartement wurde die Ratifikation des Washingtoner Abkommens über die 48-Stundenwoche verlangt. Bundesrat Schulthess betonte, daß die meisten Staaten dieses Abkommen nicht ratifizierten. In der Schweiz hätte übrigens noch ein eigenes Gesetz für dieses Abkommen geschaffen werden müssen, da

hier auch die Kleinbetriebe tangiert würden. Beim Post- und Eisenbahndepartement kamen wie gewöhnlich viele regionale Wünsche zur Sprache. Beim Militärdepartement verlangte Dollfuß die Verringerung der Bestände, um die Schlagfertigkeit der Armee zu erhöhen, auch sollte die Militärverwaltung in drei Abteilungen, statt wie bisher in 14 gegliedert werden, was schon General Scheurer meinte, daß man den ganzen Fragenkomplex, der durch die neue Truppenordnung unter Dach gebracht worden sei, nicht schon wieder aufwerfen solle. —

Der Ständerat behandelte die Disziplinarrechts- und Verwaltungspflege und entschied durch Stichtentscheid des Präsidenten, daß ein entlassener Beamter nicht wieder in sein früheres Amt eingesetzt werden kann. Dann begann er mit der Behandlung der letzten Völkerbundsversammlung, die von Herrn Böhi einer scharfen Kritik unterzogen wurde.

Am 17. ds. tagte die Vereinigte Bundesversammlung und erledigte 81 Begnadigungsfälle. Herabgesetzt wurde eine Buße wegen Jagdvergehens von 300 auf 100 Franken und zwar mit 96 gegen 79 Stimmen. Alle übrigen Fälle wurden prompt nach Antrag der Kommission erledigt. —

Bundesrichter Dr. Honegger feierte sein 25jähriges Jubiläum, wobei ihm vom Bundesgericht eine künstlerisch ausgestattete Adresse überreicht wurde, in der seine hervorragenden Verdienste um die schweizerische Rechtsprechung gewürdigt sind. Dr. Honegger wurde am 20. Juni 1901 als Nachfolger von Leo Weber ins Bundesgericht gewählt, nachdem er demselben schon seit 1893 als Gerichtsschreiber angehört hatte.

Das amerikanische Einwanderungsgesetz wird 1927 eine Revision

durchmachen, in welcher sich die Quote verschiedener Länder stark ändert. Aus der Schweiz werden jährlich nur mehr 780 Personen in die Union einwandern können, während die Quote bis jetzt 2000 betrug. — Die Zahl der überseeischen Auswanderer aus der Schweiz betrug im Zeitabschnitt Januar—Mai 1908, gegenüber 1760 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. —

Die Transporteinnahmen der Bundesbahnen im 1. Quartal weisen bei einem Verkehr von 23,7 Millionen Personen und 3,94 Millionen Gütertonnen 26,9 Millionen Franken Einnahmen für den Personen- und 49,5 Millionen Franken für den Güterverkehr auf, im ganzen 76,4 Millionen Franken. (Im Vorjahre 77,9 Millionen Franken.) Die Ausgaben betrugen im gleichen Zeitraum 65,3 Millionen Franken. (Im Vorjahre 65,7 Millionen Franken.) Was die Schulden der Bundesbahnen anbelangt, sind vom Kriegszusatz, das ursprünglich Fr. 210,757,282 betrug, bis Ende 1925 rund Fr. 20,329,000 getilgt worden. —

Seit 1. Juni sind die Postautomobilkurse St. Moritz-Castasegna, Schuls-Pfunds, Zerneß-Münster, Sion-Haudères, Siders-Nyer, Château d'Ver-Seyen und Chur-Tschertenen in Betrieb. Am 15. Juni wurden Alpenpostkurse über den Simplon und Pillon, sowie die Strecke Splügen-Bernhardin-Mesocco-Thufis-Andeer-Avers- und Waldhaus-Flims-Manz-Bals dem Betrieb übergeben. Am 20. ds. erfolgte die Eröffnung des Betriebes über den Klausen und Zollikofen. Die Eröffnung der übrigen Kurse ist zurzeit noch unbestimmt.

Das schweizerische Bundesfeierkomitee hat beschlossen, das Ergebnis der diesjährigen Bundesfeier zur Unterstützung notleidender Mütter zu verwenden. Seit 1910, als das Bundesfeierkomitee zum erstenmal in Aktion trat,

konnten insgesamt Fr. 1,448,000 für gemeinnützige und wohltätige Zwecke abgeliefert werden. Auch dieses Jahr werden wieder zwei Bundesfeierkarten und ein aus Metall hergestelltes Festzeichen zum Verkauf gelangen.

Zur Hilfe für den Jura hat die Verwaltungskommission des schweizerischen Fonds für Hilfe bei nichtversicherbaren Elementarschäden beschlossen, die Aktion der schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft zu unterstützen. Die Gesellschaft wird den Ertrag ihrer Sammlung der Verwaltungskommission überweisen, die ihre Subvention damit vereinigen wird. Dazu kommt noch ein Bundesbeitrag. Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat einen Beitrag von Fr. 2000 an die Regierungen von Bern und Neuenburg geleistet. Die Sammlung in der Stadt Chaux-de-Fonds hat bis jetzt Fr. 100,000 ergeben. Der Regierungsrat von Glarus überwies den Kantonen Bern und Neuenburg einen Betrag von Fr. 1500. Die Kantonalbank von Bern spendete einen Beitrag von Fr. 5000 zugunsten der Sturmschädigten des Kantons Bern und den gleichen Betrag spendete die Schweiz. Volksbank.

Die Ueberschwemmungen am Untersee haben bedenkliche Formen angenommen. In Ermattigen sind Keller, Küchen und Stuben der Häuser am See voll Wasser und auch auf den Straßen müssen Verbindungsstege errichtet werden. In Berlingen und Stedborn dringt das Wasser in die unteren Stodwerke der Häuser und ist der Verkehr durch die Hauptstraßen unterbrochen. In den See fließen heute in der Sekunde 3000 Kubikmeter Wasser, während nur 1000 in der Sekunde abfließen können. Unter der Brücke von Konstanzt steht das Wasser so hoch, daß kein Schiff mehr passieren kann. Die Insel Weid, oberhalb Stein am Rhein, ist am Verschwinden, die beiden niedrigeren Nebeninseln sind schon einen Meter hoch überflutet. In Rorschach ist der See um nahezu 40 Zentimeter gestiegen und immer noch gibt es wolkenbruchartige Regen. Das Bundesbahngeleise auf der Seestrasse ist überschwemmt und aus den Kellern der Hauptstraßen muß Wasser ausgepumpt werden. — Am Mittwoch den 16. ds. wurde um 3 Uhr 59 in Engelberg allgemein ein Erdbeben verspürt, in Sarnen verspürte man morgens 4 Uhr 30 ein wellenförmiges Erdbeben und in Meiringen um 3 Uhr 38. Auch in Obwalden wurde das Erdbeben wahrgenommen.

Am 1. Dezember 1920 bei der Volkszählung wurden in der ganzen Schweiz bei einer Einwohnerzahl von 3,880,320 = 886,874 Haushaltungen gezählt. Auf einen Haushalt treffen somit 4,4 Personen. Von den Einzelhaushalten (Einzelpersonen mit eigener Wohnung) waren zwei Drittel Frauen und ein Drittel Männer. Bei den Familienhaushaltungen kamen bei 100 Haushaltungen auf 22 keine Kinder. Die durchschnittliche Kinderzahl beträgt pro Familie 2,6.

Aus den Kantonen.

Argau. Die Ursache der Typhusepidemie in der Anstalt Königsfelden

soll in der Fassung der Römerquelle zu suchen sein, die inmitten von Mist- und Düngergruben liegen soll. Bisher sind 46 Angestellte und 19 Patienten erkrankt, wovon drei Angestellte und ein Patient gestorben sind. Alle Angestellten und Patienten werden einer Typhusschutzimpfung unterzogen. — Die Aktiengesellschaft Brown, Boveri & Co. in Baden hat von der American Brown-Boveri-Electric-Corporation den Auftrag auf Lieferung einer 160,000 Kilowatt-Dampfturbinengruppe erhalten. Es handelt sich dabei um die weitaus größte Kraftherzeugungsmaschine der Welt. — In Baden verursachte in der Nacht auf den 20. ds. ein Regentropfen Kurzschluß in der elektrischen Zündung der einen der Lärmkanonen auf dem Turm des Stadtores. Der Schuß ging los und die Bewohner des Städtchens wurden durch einen dröhnenden Kanonenschuß unansäus aus dem Schlafe geweckt.

Appenzell A.-Rh. Am 20. ds. nachmittags wurde in Heiden unter Assistenz einer großen Zuschauermenge die bronzene Gedenktafel für den appenzellischen Sängervater und Kulturhistoriker Dr. Alfred Tobler eingeweiht.

Baselstadt. Am 22. ds. starb in Basel Dr. Hermann Suter, der berühmte Musiker, im Alter von 56 Jahren. Er hatte sich vor vier Tagen auf dem schweizerischen Tonkünstlerfest eine Erkältung zugezogen, die sein Nierenleiden stark verschlimmerte und nun seinen frühzeitigen Tod herbeiführte. — Die Ausstellungshallen der internationalen Wasserwirtschaftsausstellung, die am 1. Juli ihre Tore öffnen wird, sind bis zum letzten Platz besetzt, so daß zahlreiche Beteiligungsgehalte nicht mehr berücksichtigt werden konnten. — Am 20. ds. morgens, kurz vor dem internationalen Kilometerrennen, stürzte der Fahrer Walter Wiedmer von Viefstal beim Trainieren infolge eines Defektes der Lenkstange und blieb mit gebrochenem Bein liegen. Die herrenlose Maschine rannte ins Publikum und verletzte vier Personen schwer. Am schwersten den 54-jährigen Gino Cavina, dem das rechte Bein amputiert werden mußte, währenddem das linke ebenfalls gebrochen ist.

Schaffhausen. Die Dampfbootgesellschaft „Untersee und Rhein“ mußte den Schiffsverkehr wegen Hochwasser bis auf weiteres einstellen.

Solothurn. Der kürzlich verstorbene Emil Kaiser von Grenchen hat dem Kantonshospital in Olten leihwillig eine Schenkung von Fr. 50,000 gemacht.

Thurgau. Der Regierungsrat will in seiner Vollziehungsverordnung zum Bundesgesetz über Jagd und Vogelschutz eine Reihe von Tieren, besonders Vogelarten, schützen, die durch das Bundesgesetz nicht geschützt sind. Es sind dies die folgenden: Hirsche, Gamsen, Rehgeizen, Rehtigen, Haselhühner, Auer-, Birk-, Brakel-, Stein- und Rothühner, Wacheln, Fasanen, Mistel- und Wachholderdrosseln, Bekassinen, Zwergschnepfen, Rallen, Wandervogel, Nebeltränken und Lammhähner. Dagegen wurde die Abschussprämie auf Wildschweine auf Fr. 100 erhöht.

Zug. Das Strafgericht verurteilte den bereits vorbestraften Eugen Fischer von Stetten, der im August 1925 den Handwerker Iten bei Oberägeri mit dem Automobil überfuhr und dann kurzerhand in den See warf, zu zwei Jahren Gefängnis. Iten wurde damals durch Zufall gerettet.

Zürich. Im Prozeß Toscanini-Stamm, in welchem der Impresario Stamm beschuldigt wurde, Toscanini um Fr. 13,000, den Sindicato Nazionale Orchestrale um Fr. 10,000 geschädigt zu haben, wurde Stamm vom Schwurgericht in Wädwil in allen Punkten freigesprochen. — Fritz Bühler, der am 17. März den Rassenboten Eugen Schönmann im Walde von Rüti erschossen und die Vohngelder im Betrage von Fr. 13,000 geraubt hatte, wurde von den Irrenärzten als vollkommen unzurechnungsfähig befunden, weshalb das Verfahren gegen ihn eingestellt wurde.

Genf. Der Buchhalter einer Genfer Zigarettenfabrik, der circa 20,000 Franken unterschlagen hatte, hat sich samt seiner Frau im Badezimmer seiner Wohnung durch Gas vergiftet. Als man die Türe aufbrach, war der Mann schon tot, die Frau aber gab noch Lebenszeichen von sich. — Der Anarchist Tronchet, der bei der Matteottifeier zwei Revolverhüsse abgegeben hatte, wurde gegen eine Kaution von 500 Franken auf freien Fuß gesetzt.

Neuenburg. Zwischen St. Blaise und Neuenburg überfuhr der 37-jährige Reinhold, Fabrikant aus Chaux-de-Fonds, mit seinem Auto zwei Radfahrer. Der eine, der 50-jährige Favre, wurde sofort getötet, während der andere, der 56-jährige Hubler, schwer verletzt ins Spital verbracht wurde. Beide waren Büchsenmacher im Zeughaus von Colombier. Reinhold wurde verhaftet.



Der Regierungsrat hatte beschlossen, den Automobilen der eidgenössischen Postverwaltung auf der Grimelstraße das Vorrecht zum sogenannten Bergwärtsfahren (Bergwärtsausweichen) zu entziehen, doch trat die Oberpostdirektion auf diesen Wunsch des Regierungsrates nicht ein und mußte der Regierungsrat auf seinen Beschluß zurückkommen.

Auf der Lötschbergbahn hat im Jahre 1925 der Transitzugverkehr Frankreich-Italien via Delle zugenommen, dagegen blieb der Ruhrkohlenverkehr Deutschland-Italien vollkommen aus. Auch der internationale Transitzugverkehr hat zugenommen, doch noch lange nicht so, wie es der geographischen Lage und den touristischen Vorzügen entsprechen würde. Der internationale Touristenverkehr nach dem Berner Oberlande und dem Oberwallis zeigt ebenfalls eine erfreuliche Zunahme. Der inner-schweizerische Verkehr wird jedoch stark durch den Automobilismus beeinträchtigt. — An der Südrampe der Lötschbergbahn wird beim Ostportal des Eggerbergtunnels, zwischen Auerberg

und Lalden, demnächst eine neue Haltestelle errichtet werden. —

Die Opfer des Automobil-Unglücks beim Egghölzli.

† Richard Haberer,

gew. Malermeister in Bern.

Mit tiefem Bedauern vernahm die bernische Bürgerschaft am 5. Juni das schreckliche Automobilunglück, dem auch Herr Malermeister Richard Haberer zum Opfer gefallen ist. Wie viele haben nicht den großen aufrechten Mann mit seinem charaktervollen von dunklem Vollbart umrahmten Künstlerkopf gekannt!

Herr Richard Haberer, geboren am 27. April 1872, ist Bürger von Ludwigsburg bei Stuttgart. Er war ein Jüngling von kraftstrotzender Gesundheit und Gestalt und zeigte ein bedeutendes Talent für die Bildhauerei. Seine Jugendjahre verbrachte er in seiner Heimatstadt, wo er bei seinem Vater, der einer Metallprägerei vorstand, in die Lehre kam und ein tüchtiger Fachmann wurde. In dieser Branche hatte er Gelegenheit, sich im Zeichnen und Modellieren zu betätigen, und durch gründliches Studium in der Fortbildungsschule bei Professor Guant konnte er bedeutenden Erfolg erzielen. Im Jahre 1898 berief ihn sein ältester Bruder Otto zu sich, welcher mit seinem andern Bruder Ernst in Bern das bestbekannte Atelier für Kunst-, Dekorations- und Flachmalerei führte. In diesem Geschäft, das in der ganzen Schweiz und im Auslande eine große Anzahl hervorragender Arbeiten ausführte, fand nun der Bruder Richard reiche Gelegenheit, sein Talent und seine Liebe zur Kunst zu betätigen. So war er viele Jahre Vertreter seiner beiden Brüder, bis er im Jahre 1921 ein eigenes Malergeschäft gründete. Seine früher kraftstrotzende Gesundheit wurde in den letzten Jahren durch ein Asthma-leiden schwer getroffen, aber er hatte in seiner Gattin eine aufopfernde und liebevolle Pflegerin. Nun ist er plötzlich durch einen schweren Schicksalsfall jä-



† Richard Haberer.

aus dem Leben gerissen worden. Seine Freunde und alle, die ihm näher standen, werden ihm ein treues Andenken bewahren.

† Paul Frey,

gew. Architekt in Bern.

Beim furchtbaren Automobilunglück vom 5. Juni 1926 auf der Bern-Gümli-Genstrasse, beim Egghölzli, fand ferner Architekt Paul Wilhelm Frey aus Möriken (Murgau) den Tod. Frey war ge-



† Paul Frey.

boren am 25. August 1882 in Bern, wo sein ihm kurz im Tode durch einen Schlaganfall vorausgegangener Vater 50 Jahre lang Lehrer an der Mattenschule war. Seine betagte Mutter ist noch am Leben.

Paul Frey machte seine Lehrzeit im Architekturbureau Baumgart in Bern und begab sich dann auf Studienreisen nach München und Paris. Nach Bern zurückgekehrt, fand er eine ihn voll befriedigende Beschäftigung in der Architekturfirma Davinet & Studer, wo er neben Durchschnittsbauten auch Gelegenheit fand, bei der Ausführung anscheinlicher Werke der Architektur mitzuarbeiten. In dieser Firma blieb Frey bis zu seinem so jäh erfolgten Tode. Er verheiratete sich im Jahre 1910 mit Fräulein Martha Steiger. Aus dieser glücklichen Ehe entsprossen zwei Kinder: ein Mädchen und ein Knabe, die jetzt im Alter von 15 und von 9 Jahren stehen.

Frey war eine liebenswürdige, frohmütige, von jedermann gern gesehene Natur. Seinem bescheidenen, arbeitsfreudigen Charakter war jede Grob-tuerei zuwider, und so kam es, daß er in der Öffentlichkeit nicht hervorgetreten ist.

Der Verlust dieses herzensguten, allezeit besorgten Sohnes, Gatten und Vaters, dieses unermüdlchen, tüchtigen Arbeiters, dieses wirklichen Freundes reißt in den Kreis all derer, die ihm nahe standen, eine schwere Lücke. Am 9. Juni fand im Beisein vieler Freunde und Bekannter des Dahingeschiedenen die Kremation statt. Friede seiner Asche. St.

† Albert Seiler,

gew. Notar in Bern.

Am 8. Juni 1926 verschied Herr Notar Albert Seiler als drittes Opfer des furchtbaren Automobilunglücks beim Egghölzli, das die Bevölkerung der

Stadt und des Landes erschütterte und noch lange Zeit in schmerzlicher Erinnerung bleiben wird.

Herr Albert Seiler von Leimiswil wurde am 27. Oktober 1876 in Arsenbach geboren, verlebte hier bei treu-lichen Eltern eine heitere Jugend, besuchte die Primar- und Sekundarschulen, später das Gymnasium Burgdorf und schließlich, nachdem er sich für die juristische Laufbahn entschieden hatte, die Universität Bern.

Gleich nach bestandenen Staats-examen bot sich ihm eine günstige Gelegenheit zur Schaffung einer eigenen Praxis, indem ihm die Uebernahme eines infolge Todesfall frei gewordenen Notariatsbureaus angeboten wurde. Er erwarb sich dank seiner hohen Intelligenz, seiner Rechtschaffenheit und seines Fleißes rasch das Zutrauen der Klienten. Infolge seiner ganz besondern Geschicklichkeit für Gesellschaftsgründungen und Finanzierungen wurde er Begründer und Leiter erfolgreicher Unternehmungen. Sein Name wird auf immer mit manch schönem Werke verbunden sein. Daß die meisten Unternehmungen von Erfolg gekrönt waren, gereichte ihm zur Genug-tuung. Auch wohlthätigen Werken widmete er gerne seine Kraft. So war er während 25 Jahren Direktionssekretär des Zieglerhospitals.

Wie im Geschäftsleben, war Herr Seiler auch in seinem Privatleben eine markante und großzügige Persönlichkeit. Alles Kleinliche und Schlechte war ihm verhaßt. Er liebte das Schöne und Gute, freute sich des Lebens, gönnte aber auch jedem andern Glück und Freude. „Leben und leben lassen“ war seine Devise. Seine Freunde lobten das offene, fröhliche Wesen, seine stete Hilfsbereitschaft, sein reiches Gemüt. Auch seinen Jugend-freunden hielt er stete Treue. Immer und immer wieder zog es ihn nach Arsenbach, an den Ort, wo seine Wiege stand.

Seine vor 16 Jahren geschlossene Ehe, der zwei Mädchen entsprossen, war äußerst glücklich. Der jähe Tod des treu-



† Albert Seiler.

besorgten, liebenden Gatten und Vaters hat tiefstes Leid gebracht. Die Freunde des Verstorbenen nehmen daran herz-lichen Anteil. Ch. J.

Die Generalversammlung der Aktionäre der Worbentalbahn fand am 19. Juni in Worb statt. Dem Bericht des Betriebsdirektors ist zu entnehmen, daß die Baurechnung mit Fr. 80,000 belastet wurde. Ein Zulammenstoß am 31. Dezember 1925 auf der Station Deiwil verursachte einen Materialschaden von Fr. 8000. Der Taxabbau und die vielen Regensontage schmälerten die Einnahmen im Betriebsjahre. Auch die Autoforkurrenz ist groß. Am 1. Juli wird ein neues Lohnregulativ in Kraft treten und in absehbarer Zeit eine Fusion mit der Bern-Worb-Bahn erfolgen. Der Einnahmenüberschuß von Fr. 63,688 wird auf neue Rechnung vorgetragen. —

Die Jungfraubahn gewährt auf die Normaltaxe von Fr. 58.65 von Interlaken-Ost nach dem Jungfraujoch und zurück folgende Ermäßigungen: Für Gesellschaften von 12—60 Personen Fr. 41.10; 61—120 Personen Fr. 36.50; über 120 Personen Fr. 31.85. —

Der Besitzer der Walzenmühle in Worb, Herr Ernst Rindler, ist in Heiligenchwendi, wo er sich zur Kur aufhielt, unerwartet rasch gestorben. Er hatte ein Alter von 61 Jahren erreicht.

In Ronolfingen feierten am 22. ds. Herr Robert Schnell und seine Gattin, geb. Rubin, ihre goldene Hochzeit. Herr Schnell war am 14. Juni 82 Jahre alt geworden und erfreut sich noch großer Rüstigkeit. —

In Urtenbach wurde vergangene Woche der weitherum bekannte Müllermeister Alexander Leuenberger zu Grabe getragen. Er war Vizepräsident der Erbsparnkasse und einer der Gründer der Viehzuchtgenossenschaft Urtenbach, sowie eines der ältesten Mitglieder des Männerchors. —

In Roggwil schoß am 16. ds. der 30jährige Otto Studer mit einem Revolver auf seine Frau und seine Schwiegermutter. Er traf die Frau in den Oberschenkel und die Schwiegermutter in den Arm, doch sind die Verletzungen nicht lebensgefährlicher Natur. Nach der Tat irrte Studer eine Zeitlang herum, schließlich dann in seine Wohnung und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Er wurde schwer verletzt ins Spital nach Langenthal verbracht, wo er verbleibt. —

In Wahlern-Außerteil trug die Windhose vom 12. ds. einem ohnehin in bedrängter Lage sich befindlichen Bauern die eine Dachhälfte weg und setzte sie 50 Meter weit weg in den Weizenader. Auch die Obstbäume seiner Hofstatt wurden geknickt. Der Schaden beträgt einige tausend Franken. —

An der Grimselstraße verschütteten neue Lawinen die bereits fahrbar gemachte Straße wieder. Es war unmöglich, die Straße, wie beabsichtigt war, bis zum 20. ds. zu räumen. Vom Hospiz bis zur Paghöhe sind die Verhältnisse noch schlechter, da neuerdings 80 Zentimeter Neuschnee gefallen ist. Man hofft, anfangs Juli die ganze Straße dem Verkehr übergeben zu können. —

Während ihres derzeitigen Wiederholungsfurzes werden das Pionnier-

Bataillon 1 und das Sappeurbataillon 2 den Bau der Brücke Gottstadt-Scheuren durchführen. Die Arbeit währt vom 21. Juni bis zum 10. Juli. —

Am 20. ds. abends fanden zwei Mädchen auf der Straße von Renan nach Sonvillier einen Radfahrer tot neben seinem Rade. Es war ein Bürger von Renan, der während der Fahrt einen Schlaganfall erlitten hatte. —



In der Sitzung des Stadtrates vom 25. Juni wurden die folgenden Traktanden erledigt: Asphaltierung des westlichen Teiles des Bubenbergplatzes. Der Gemeinderat empfiehlt dabei dem Stadtrat, das Projekt vom 12. Mai zu genehmigen, die Beitragspflicht der Anwohner auf 50 Prozent des Asphaltbelages festzusetzen. — Für die Ausführung sei ein Kredit von Fr. 174,000 zu bewilligen. — Abrechnung des Elektrizitätswerkes. — Beitragsbewilligungen; beantragt wurden die folgenden Subventionen: Fr. 5000 dem Schweizerischen Arbeiter-Turn- und Sportverband an das dritte Verbandsfest am 7., 8. und 9. August in Bern; Fr. 5000 dem Organisationskomitee für das kantonal-bernerische Schützenfest; der Plakunion Bern für die Abgeordnetenversammlung des Schweiz. Eisenbahnerverbandes am 3. und 4. Juli Fr. 300. — Erweiterung der öffentlichen Beleuchtung, wozu ein Kredit von Fr. 36,500 verlangt wird. — Erstellung einer Verbindungsleitung zwischen den Wasserreservoirs Köniz und Bümpliz. Der Gemeinderat verlangt hier einen Kredit von Fr. 75,000 und betont, daß die Verbindung nötig sei, um die Wasserversorgung von Bümpliz im Sommer sicherzustellen. Eine 300 Millimeterleitung von zirka 1300 Meter Länge kann die Versorgung von Bümpliz vom Reservoir Könizberg aus ermöglichen, wenn die Bümplizer Anlage vorübergehend unterbrochen werden sollte. — Endlich bauliche Veränderungen im Monbijouschulhaufe, nämlich die Errichtung von Räumen für die Schulärztin, der Vorsteherin und Sammlungszimmer und einer Telefonanlage. Hierfür wäre ein Kredit von Fr. 35,000 zu bewilligen. —

Am 15. Juni wurde die sogenannte Klosterliebsitzung am Klosterlistuz versteigert. Die Besitzung umfaßt ein Wirtschaftsgebäude, ein Wohnhaus mit Wäscherei und Garten, ein Tanzsaalgebäude und verschiedene Nebenräume und Schuppen. Die Versteigerung wurde von H. Rinner, Architekt in Ennetbaden, um Fr. 265,000 erworben. Vermutlich wird der neue Besitzer verschiedene Bauveränderungen vornehmen. —

Am 16. ds. abends feierte eine festliche Versammlung den erfolgreichen Abschluß der belgischen Kunstausstellung. Die Ausstellung wurde im ganzen von rund 25,000 Personen besucht und hatte Einnahmen von rund Fr. 56,000. Sie wird von Fr. 1000 an die Opfer

der Unwetterkatastrophe im Jura und ein weiterer Betrag an die Hilfskassen der schweizerischen und belgischen Künstler abgegeben. Minister Pelker und der Direktor der schönen Künste, Lambotte, wurden zu Ehrenmitgliedern der Freunde des Berner Kunstmuseums ernannt. Beim Bankett sprachen der belgische Minister Pelker, Bundesrat Chuard, der Direktor der schönen Künste, Lambotte, der Herr Mandach, dem Direktor des Berner Kunstmuseums, zwei Bilder als Andenken überreichte. —

An der philosophischen Fakultät I der Universität hat Fräulein Nellie Nicolet von Ferrière die Doktorprüfung bestanden und von der juristischen Fakultät wurde Fräulein Emmy Ebner mit dem Prädikat „magna cum laude“ zum Doktor promoviert. —

Der junge Musiker, der am 10. ds. von der Kirchenfeldbrücke in die Aare gesprungen war, das Ufer jedoch dann schwimmend erreichen konnte, ist nun doch an den Folgen eines Lungenrisses gestorben. —

Die 15jährige Lina Huber, die bei dem durch die Explosion von Bodenwiche an der Freiburgstraße verursachten Brande schwer verletzt wurde, ist nun im Spital den Brandwunden erlegen. Am 23. ds. ist nun auch Frau Huber nach qualvollen Leiden gestorben.

Am 16. ds., kurz nach 6 Uhr abends, wurde bei der Einmündung des Forstweges in die Bremgartenstraße der Radfahrer Ernst Nyffeler von Huttwil, ein 26jähriger verheirateter Hilfsarbeiter, vom Auto des Hutmachers Rudolf Zimmermann angefahren und verletzt. Zimmermann führte den Verunglückten ins Infirmitäts-Spital, wo dieser aber bereits um 9 Uhr abends seinen Verletzungen erlag. Es wurde sofort eine polizeiliche Untersuchung des Unfalles verfügt. —

Das Amtsgericht urteilte über den Unfall vom 1. April an der Stadtbachstraße, wo der Chauffeur einer bernischen Firma M. Sch. einen 4jährigen Knaben überfuhr, der auf der Stelle starb. Das Gericht sprach den Chauffeur, der erwiesenermaßen alle Vorsichtsmaßregeln beobachtet hatte, frei, wies jedoch auf die Revisionsbedürftigkeit der Stadtbachstraße hin, deren Enge ebenso zum Unfall beigetragen hat, wie der Umstand, daß der kleine Knabe mit zwei anderen gleichaltrigen Kollegen, unbeaufsichtigt auf der Straße gespielt hatte.

Kleine Chronik

Gedenkfeier an die Schlacht bei Murten im Münster in Bern.

Der Gemeinderat der Stadt Bern lud zu einer Gedenkfeier an die Schlacht bei Murten im Münster auf Mittwoch den 23. Juni ein. Der Einladung folgte ein ungemein zahlreiches Publikum. Schon vor Beginn der Feier füllten sich die Plätze im Münster, so daß sehr viele Personen stehen mußten. Es erschienen die Mitglieder der eidgenössischen, kantonalen und städtischen Behörden, sowie zahlreiche Mitglieder der Bundesver-

sammlung. Von den kostümierten Zugsteilnehmern, die nachmittags den Murten Festszug durch die Stadt Bern wiederholten, waren viele erschienen und boten ein erhebenendes, farbenreiches Bild. Da sah man Schwyzer, Urner, Zürcher, Berner, alle möglichen Kantonsangehörige in ihren mittelalterlichen Gewändern beisammen. Die Gedenkfeier begann und endete mit Orgelspiel. Im Mittelpunkt der Feier stand ein Vortrag des Herrn Professor Dr. Feller über die Murten Schlacht, der auch die psychologischen Momente, die zu dieser Schlacht führten, erörterte. Die Versammlung sang die Lieder „O mein Heimatland“ und „Ruft du mein Vaterland“. Eine feierliche Stimmung trug die über zwei Stunden dauernde Festversammlung.

Am Nachmittag erfolgte in Fortsetzung der Murten Schlachtfeier, analog den Vorgängen vor 450 Jahren der Einzug der siegreichen Eidgenossen in Bern. Die Straßen, welche der Zug passierte, waren besetzt. Mit sehr großer Verspätung bewegte sich der Zug um halb 3 Uhr vom Bärengraben aus durch die Straßen. Die Gruppierung war dieselbe wie am Tage vorher beim Festszug in Murten. Allgemein bewundert wurden die prächtigen Gruppen der Zürcher und Aargauer. Die Zürcher legten beim Bubenbergsdenkmal einen prächtigen Kranz nieder.

Unwetterkatastrophen.

Am 22. ds. wurden die Ortschaften Mümliswil, Holderbank, Balsthal und Klus in den Nachmittagsstunden von einer Hochwasserkatastrophe heimgesucht. Infolge der wolkenbruchartigen Gewitter wurden die nach Balsthal fließenden Bäche zu einem reißenden Strom. Die unteren Straßen in Balsthal standen $1\frac{1}{2}$ Meter unter Wasser. In der Hauptgasse drückten die Fluten die Schaufenster fast sämtlicher Läden ein. Der Schaden an Gebäulichkeiten, Straßen, Brücken, Gärten, Hofstätten, Aedern und Wiesen ist derzeit noch unübersehbar. Die Kulturen sind völlig vernichtet. Der Eisenbahndamm wurde bei Balsthal aufgerissen, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Ein überaus heftiges Gewitter ging in der Gegend von Alpnach und im Pilatusgebiet nieder. In Hergiswil mußte die Feuerwehr aufgebieten werden. Die große Schlieren hat in Alpnach-Dorf den Damm durchbrochen und die Gegend weithin überschwemmt. Der Hagel lag stellenweise 10 Zentimeter hoch. — In Giswil überschwemmte das Schmittenbächlein die Kantonsstraße. Die Lauiführte Hochwasser, wie seit Jahrzehnten nicht mehr, drei Geschäftshäuser mußten geräumt werden. Ein Knabe wird vermißt.

In Speicher setzte der Wolkenbruch Keller und untere Geschosse der Häuser unter Wasser und richtete an den Kulturen schweren Schaden an.

In Rorschach fanden die Wassermassen der Gewitter infolge des Hochstandes des Bodensees keinen Abfluß. Die Hauptstraße wurde überschwemmt, die Parterreräume der Häuser überflutet. Großen Schaden erleiden auch

die Gemeinden Goldach und Untereggen, wo alle Garten- und Obstkulturen durch den Hagel vernichtet wurden.

Operettentheater. Gastspiel Lucien Boyer.

Ein Kugelrunder, älterer Herr tritt auf die Bühne. Niemand vermutet hinter dieser Würde den Autor von „Valencia“ und so vielen anderen Schlagern, die erst Paris und dann die ganze Welt erobert haben. Da kneift er verschmüht die Augenlein zusammen und überschüttet das Publikum mit einem Schwall von Liebenswürdigkeiten und Sottisen und man beginnt zu verstehen, daß ein echter Sohn des Montmartre noch so würdevoll aussehen, aber nie den Bohémien verleugnen kann. Zu diesem beweglichen, witzigen Südfrenzen bildet Paul Chaubet die richtige Ergänzung. Das Bild des Pariser Cabarets wäre nicht vollständig ohne den guten Pianisten, der mit weichem Tenor und still lächelnder Sentimentalität in seinen eigenen Kompositionen Erinnerungen an Botrel auffrischt. Mademoiselle Vertrande ist eine ganz ausgezeichnete Vortragskünstlerin, die ernste Rezitationen, wie übermühtige Couplets gleich padend zur Geltung bringt und schließlich erwies sich Robert Sidonac als ein Komiker, der es wohl verdient, daß ein Lucien Boyer ihm eine Revue auf den Leib schreibt. Kurz, die Pariser Künstler ließen sich durch die vielen leeren Stühle keineswegs verstimmen, sondern boten dem Häuflein Zuhörer, das sich aus der welschen Kolonie und einigen weiteren Neugierigen zusammengefunden hatte, einen wirklich vergnügten Abend. N.

Mittelländisches Turnfest in Laupen.

Nächsten Sonntag findet in Laupen der Mittelländische Turntag statt, wo über 1000 Turner teilnehmen werden. Kunst-, National- und Leichtathletikwettkämpfe werden den Tag ausfüllen. Zum Besuch von Bern aus wird ein Extrazug durchgeführt.

Fußball, II. Final.

Young-Boys verliert gegen Servette mit 5:2 Toren das zweite Meisterschaftsspiel.

Schon nach dem I. Final schmolzen die Hoffnungen für die Y.-B. Leute zu einem kleinen Häufchen zusammen, und als letzten Sonntag die Y.-B.-Mannschaft in Genf ohne Pulver, Brendle und Raimondi antrat, sanken die letzten Siegesaussichten dahin. Trotzdem ließen die Young-Boys die Köpfe nicht hängen und haben gezeigt, daß sie auch bei einer zum vornehmerei faren Sache ehrenvoll bestehen können. Die Servettiens mußten deshalb all ihr Können anwenden, um das Spiel nach und nach zu dirigieren. Der Eindruck des Finalkampfes haftete diesem Spiel von Anfang bis zum Schluß an und man bekam die Ueberzeugung, daß sich die Servettiens noch ganz anders ins Zeug legen müssen, wenn sie gegen Grasshoppers Erfolg haben wollen. In Zürich wird am Sonntag endgültig die Entscheidung fallen. Gleichwohl muß die Leistung der ersten Mannschaft des B. S. C. Young-Boys, welche sie in der nun verfloßenen Saison vollbracht haben, hoch gewürdigt werden.

Auch der F. C. Bern hat seine Arbeit erst in den letzten Tagen beendet. Nicht in der Schweiz kämpften sie auf dem grünen Rasen, sondern im fernen Jugoslawien haben sie in verschiedenen Städten den Schweizer Fußball in vorzüglicher Weise vertreten, indem sie gegen die besten dortigen Klubs siegreich bestanden und schönen Fußballsport demonstriert haben. Die Reise ist wie wir hörten, zum großen Teil auch von gutem Wetter begleitet gewesen und die Spieler haben denn auch für alle ihre mühevollen Tätigkeit in der vergangenen Fußballsaison eine schöne Entschädigung erhalten. B. H.

Verschiedenes

Das Gedeihen im Nationalpark.

Daß sich Tier- und Pflanzenwelt in unserm Nationalpark so prächtig entwik-

keln und vermehren, erfüllt nicht nur die Wissenschaftler, sondern jeden Schweizer, der sich seines schönen Landes freut, mit Genugtuung. Der Nationalpark spielt in der Wissenschaft eine immer wichtigere Rolle; das geht schon daraus hervor, daß die Zahl der Werke und Schriften über ihn seit 1918 von 90 auf 282 gestiegen ist. Die eidgenössische Nationalparkkommission erstattet über das Gedeihen im Nationalpark einen sehr erfreulichen Bericht. Darnach hat sich seit dem Jahr 1918 der Wildbestand folgendermaßen vermehrt: die Zahl der Hirche stieg von 12 auf 95, die der Rehe von 60 auf 190, der Gemsen von 1000 auf 1230, der Auerhähne von 10 auf 60, der Birkhühner von 40 auf 190 und der Schneehühner von 120 auf 310. Fuchs und Adler, die erst später angesiedelt wurden, haben sich seit dem Jahre 1921 von 51 auf 90, bezw. von 15 auf 40 Tiere vermehrt. Am meisten fällt die Zunahme der Hirche auf; als der Nationalpark errichtet wurde, fehlte der Hirsch im Engadin vollständig. Offenbar sagen die klimatischen und Ernährungsverhältnisse diesem prächtigen Edeltier besonders zu. Dagegen vermehrten sich die Gemsen nicht im erwarteten Maße, vermutlich weil das etwas trockene, hochalpine Klima ihnen nicht genügend Nahrung zu liefern vermag. Um so erfreulicher ist die als gesichert anzusehende Einbürgerung der Steinböde. Die Flora des Nationalparks weist einige Lücken auf: die Alpenrosenteppiche und die Anemonenfelder fehlen infolge der Trockenheit und der Temperaturverhältnisse. Die ausgedehnten Hochwälder sind heute schon zu richtigen Urwäldern geworden; wie sie nach Jahrzehnten aussehen mögen? Jedenfalls dürfen wir Schweizer Stolz und Freude empfinden über unsern Nationalpark, wo die Natur sich ungestört entfalten darf.

Sic transit . . .

Bundeshaushalt wird zerzaust
In dem hohen Räte,
Sonne brüht und mancher seufzt
Grämlich: «Lasciate . . .»
Schrecklich müde wird man vom
Paragrafhenleiern,
Drum nach Murten zieht der Rat,
Murten Schlacht zu feiern.

Hei! das war noch and're Zeit,
Zeit der großen Taten,
Und die Streitart trugen selbst
Feine Diplomaten.
Kam ein „Genfer Zwischenfall“,
Klopft man an die Wehre,
Sprach nicht gleich vom Anbeginn
Fromm — das «Miserere».

Sammelte im ganzen Land
Spießknecht, Reiter, Ritter,
Fuhr bei Murten oder sonst
Drein wie's Ungewitter.
Dankte dann dem Herrgott fromm,
Wie sich's ziemt dem Christen,
Scherte sich den Teufel auch
Um die Pazifisten.

Heute gilt ganz and'rer Brauch
Bei den hohen Räten,
Man bespricht sich tagelang
Und bezieht Diäten.
Setzt für jeden Zwischenfall
Ein die Kommissionen,
Trägt sich fatalistisch in's
„Doch der Epigonen“.

Gottard